

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Druckerei Wilsdruff mit Maschinen der Conto- und Feinbau-Industrie 5 Wfr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellung monatlich 4.20 M., durch unsern Verleger in der Stadt monatlich 5 M., auf dem Lande 5.15 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 13.25 M., mit Zustellungsgebühr. Alle Postgebühren und Porto sind außer Rechnung. Im Falle höherer Ortschaft, Krieg oder sonstiger Ausfälle und Schwierigkeiten können Lieferungen ausbleiben. Im Falle höherer Ortschaft, Krieg oder sonstiger Ausfälle und Schwierigkeiten können Lieferungen ausbleiben. Im Falle höherer Ortschaft, Krieg oder sonstiger Ausfälle und Schwierigkeiten können Lieferungen ausbleiben.



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzeratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 156.

Donnerstag den 7. Juli 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Freibank Rindfleisch, Donnerstag den 7. Juli 1921 von vormittags 9 Uhr ab. Preis des Pfund 6 Mark. Wilsdruff, am 6. Juli 1921. 4711

Grumbach, Donnerstag den 7. Juli nachmittags von 2—5 Uhr auf hiesiger Freibank Rindfleisch in rohem Zustande. Grundpreis 8 M. Grumbach, am 5. Juli 1921. 4708

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichsminister Dr. Rathenau hielt in Hamburg eine bedeutsame Rede über den Wiederaufbau.
- * Das neue italienische Kabinett wurde unter dem Vorsitz Bonomis gebildet.
- * In Brüssel ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und französischen Truppen gekommen.
- * Die Besatzungsbehörden am Rhein wollen einige wichtige Brücken unterminieren.
- * Wie verlautet, ist Frankreich zu einer zeitweisen Aufhebung der Sanktionen bereit.

Das neue italienische Kabinett.

Rom. Im neuen italienischen Kabinett, das nunmehr gebildet wurde, wird der Ministerpräsident Bonomi den Vorsitz führen. Auch für den neuen Außenminister Marquis della Torretta, der sich zurzeit im Auslande aufhält, wird Bonomi vorläufig die Geschäfte führen. Ferner gehören der neuen Regierung u. a. an: Salvi für die Finanzen und Raineri für die befreiten Gebiete.

Die Übernahme der Kabinettsbildung in Italien durch den neuen Ministerpräsidenten Bonomi bedeutet keineswegs eine Ausänderung der italienischen Politik. Die Beurteilung, die dieser Regierungswechsel sowohl in Rom selbst wie auch in anderen Ländern findet, geht ziemlich übereinstimmend dahin, daß es sich nur um eine Zwischenregie handelt, die vorläufig als Übergangsgliederung dem jetzt zurückgetretenen Ministerpräsidenten Giolitti den Platz wieder räumen wird. Das geht sogar soweit, daß man in Rom selbst mit einem leichten Anflug von Spott die Regierung Bonomi als ein „Sommerkabinett“ oder mit Anspielung auf die Wadefalson als ein „Wadefalkabinett“ bezeichnet, denn man glaubt nicht, daß im Herbst, wenn Giolitti und Ritti aus den Sommerferien zurückkommen und die parlamentarische Arbeit wieder in vollem Umfange beginnt, Giolitti selbst das Staatsruder wieder ergreifen wird.

Unter diesem Gesichtspunkte hat der ganze Kabinettswechsel kaum einen anderen Sinn, als die außerordentlich erregten Gemüter der italienischen Abgeordneten ein wenig zur Ruhe kommen zu lassen. Der Jörn des Parlamentarismus geht ja, wie erinnerlich ist, überhaupt nicht dem greifen Giolitti selbst, der in Rom weit mehr das Ansehen eines Vaters als eines Ministers genießt, als vielmehr dem bisherigen Außenminister Grafen Sforza. Dessen Rücktritt vollzog sich in der römischen Kammer unter Formen, die selbst für die südländische Beweglichkeit und das hitzige Temperament der Italiener etwas Außergewöhnliches bedeuteten. Eine solche Flut von Schmähungen und Schimpfen, wie sie dem schiedenden Außenminister von der Rechten und der Linken des italienischen Parlamentarismus bei seiner letzten Rede vor der Kammer entgegengekommen wurden, wird selbst in Rom nicht alle Tage gehört. Der Grund dafür war vor allem die vollständige Abhängigkeit von Paris und London, in die Graf Sforza die italienische Außenpolitik hineingekerkert hatte. Dinge kamen noch einige speziell in Italien interessierende Fragen, wie besonders die Behandlung Montenegro's und Südslawiens.

Es wäre verfehlt, wenn man annehmen wollte, daß der neue Außenminister, für den der Marquis della Torretta in Frage kommt, eine grundsätzlich andere Außenpolitik als Graf Sforza führen würde. Der Marquis ist jetzt Befehlshaber in Wien und wird sich, obwohl er nicht Anhänger Sforzas ist, in seinen diplomatischen Schritten eng an Bonomi selbst halten müssen, und da dieser wieder, wie es scheint, von Giolitti bei der Kabinettsbildung unterstützt worden ist, so liegt es auf der Hand, daß die bisherige Linie wenigstens im wesentlichen dieselbe bleibt. Nur ist es das nicht eben sehr erfreulich, denn die Stimme Italiens, die im Obersten Rate für uns von Fall zu Fall sehr wichtig sein könnte, wird leider meistens nicht in dem Sinne abgegeben, wie es von zahlreichen einsichtsvollen Vertretern der Politik und des Wirtschaftslebens in Italien selbst, die eine Annäherung an Deutschland für notwendig halten, gewünscht wird.

Der neue Ministerpräsident ist, wie viele Politiker in den parlamentarisch regierten Ländern, früher Journalist gewesen, und zwar an dem sozialistischen Blatte „Avanti“. Er hat bereits mehrere Ministerposten bekleidet und sich vor allem als Organisator des Volkshaars hervorgetan. Man beachte es viel, daß sich in seinem Kabinett auch zwei ausgesprochene Anhänger des früheren Außenministers Ritti befinden, der sich bekanntlich viel

nach in deutschfreundlichem Sinne betätigt hat. Man muß jedoch dahingesehen sein lassen, ob sich darin eine Vorbereitung für eine künftige Wiederkehr Rittis ausdrücken soll. In Paris wird der Kabinettswechsel naturgemäß nicht sehr freudig begrüßt, denn man wird dort nicht so leicht wieder einen italienischen Außenminister finden, der in gleicher Weise wie Graf Sforza den französischen Wünschen entgegenkommt. Die Italiener selbst aber waren in ihrer überwiegenden Mehrheit der Bevormundung durch Paris müde und wünschten eine energischer und selbständigere Betonung der italienischen Interessen, die mit den französischen durchaus nicht überall auf die gleichen Ziele gerichtet sind. Wenn sich diese innere Erneuerung und Belebung der italienischen Politik halten und durchsetzen soll, was auch im deutschen Interesse als wünschenswert erscheinen muß, so wird in erster Linie der Leiter der englischen Politik, Lord George, dazu berufen sein, dem Ministerpräsidenten Bonomi in den augenblicklich brennenden europäischen Fragen die Hand zu reichen.

Rathenau über den Wiederaufbau.

Die Verteilung der Völker durch gemeinsame Not.

Der Wiederaufbauminister Dr. Rathenau hat in Hamburg anlässlich der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse im Anschluß für den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft und in Anwesenheit des Fürsten Plaw und anderer hervorragender Persönlichkeiten eine bedeutsame Rede gehalten, aus der folgende Stellen hervorgehoben seien:

Aufbau — Verschuldung — Krisis.

Das Problem des Wiederaufbaues ist nur ein Ausschnitt aus dem großen europäischen Problem. Es handelt sich darum, einen Kontinent wiederherzustellen. Die Lösung des Problems wird darin bestehen, daß erkannt wird die enge Verflochtenheit und Wechselbeziehung der europäischen Nationen, daß erkannt wird die freiwillige oder unfreiwillige Schicksalsgemeinschaft eines ganzen Kontinents, und daß die Konsequenzen mit Kraft und Rachedurst gezogen werden, die die Zeit und die Not erfordern.

Verflochten sind die Länder zunächst durch die Netze ihrer materiellen Verschuldung. Generalgläubiger der Welt ist Amerika, Generalschuldner ist Deutschland. Weltweit sind die Länder verflochten durch die Entwertung ihrer Geldmittel. Wertverloren ist das Geld aller europäischen Staaten. Auch in diesem Augenblicke, wo durch die Zahlungsnotwendigkeit Deutschlands gewisse Geldwerte im Steigen sind, bleibt die Verbundenheit der Geldwerte untereinander sichtbar. Sodann sind die Staaten untereinander verflochten durch den Begriff des Wiederaufbaues, dessen alle bedürfen. Die Vernichtung schließt die Nationen zusammen zu einer Interessen- und Notgemeinschaft, mögen sie es wissen oder nicht. Die kleinen europäischen Territorien werden, wenn sie sich ihres Zusammenhanges nicht bedußt sind, nicht imstande sein, die großen technischen Aufgaben der Zukunft zu lösen. Vor allem aber sind die Länder und Völker dieses Kontinents verbunden durch den bleibenden Himmel einer Krisis, die vom Anfang bis zum Untergang über ihnen hängt. Diese Krisis ist eine organische Krankheit eines tief leidenden Gesamtwirtschaftlichen Körpers. Es ist nicht zu verhehlen, daß von den Bewohnern dieses Planeten 300 Millionen als Konsumenten ausgeschaltet sind, und daß durch die Geschicke dieses Krieges eine Umschichtung unter den Bevölkerungen stattgefunden hat, die leider allzu schwer den Händen der Intelligenz mitgespielt hat, die dadurch aus dem Konsumkreis ausgeschlossen sind. Eine Umstellung des Produktionsprogramms der Welt wird hierdurch erfordert, eine Umstellung, die nicht in wenigen Jahren vollzogen werden kann.

Die Zahlung durch Arbeit. — Der Indes.

Noch immer herrscht der Gedanke, es könne der eine geben, wenn der andere verdirbt, noch immer herrscht der Gedanke der Verflechtungen, der Verbände, der Verflechtungen. Die wahre Sicherheit der Nationen, die wahre Sicherheit des Weltfriedens aber beruht auf dem Gefühl der Verflochtenheit sämtlicher Glieder der Welt zu einem Ganzen. Es hat sich in den meisten der Nationen, mit denen wir im Kriege gelebt haben, der Gedanke festgesetzt, es könne ein Goldstrom entspringen, der, von Deutschland ausgehend, alle anderen zur Gesundung führt. Ein solcher Goldstrom wird kaum entstehen. Wir Deutschen sind verpflichtet durch unsere Unterschrift, durch die Ehre unseres Namens, den wir unter Verträge gesetzt haben. Wir werden erfüllen und werden bis an die Grenze unseres Könnens geben. Das hindert uns aber nicht, offen davon zu

sprechen, daß die Formen, in denen die Erfüllung von uns verlangt wird, nicht entsprechen dem Kraftzustand des Landes.

Wir wissen, daß Deutschland ein Land ist, das mit Ausnahme des Kohlenvorrats, den es für eigene Bedürfnisse braucht, von seiner Hände Arbeit lebt. So können wir nur zahlen mit der Arbeit unserer Hände und unseres Geistes. Wer in Arbeit zahlt, der kann nur in Substanzen zahlen, die mit Arbeit beschaffen sind. Wollen wir vier Milliarden in Arbeitswerten zahlen, so haben wir die zu verbünden mit sechs Milliarden Stoffen, und

so erreicht die Ausfuhr, die erforderlich ist, um vier Milliarden Arbeit zu exportieren, den Betrag von zehn Milliarden.

Ein solcher Betrag ist nahezu so groß, wie unsere ganze Friedensausfuhr gewesen ist, und ein solcher Betrag kann nicht auf die Märkte geleitet werden, ohne daß dadurch schwere Wirkungen ausgelöst werden bei allen Nationen der Erde. Zweifellos hat man Bedenken gespürt, was geschehen würde, wenn die Märkte der Erde mit deutschen Waren in diesem Umfange belastet werden würden, und so hat man einen Weg gefunden, der diesem Strom einen Damm entgegenzusetzen soll.

Man hat den Indes erfunden. Er soll einerseits sein ein Wahrzeichen der deutschen Entwicklung im Sinne eines Verbesserungsscheines, und er soll das Ausströmen der Waren auf die Märkte der Welt hemmen. Er kann aber viele Aufgaben nicht erfüllen. Die einzige Funktion, die der Indes restlos erfüllt, ist die, daß er unsere Zahlungsmengen vergrößert. Doch er ist nicht das Mittel, das den mit uns leidenden übrigen Völkern nützen kann.

Leistungsprogramm und Zukunftshoffnung.

Die Verhandlungen, die in Wiesbaden angeknüpft wurden und in Paris fortgesetzt werden, schreiben vorwärts und lassen erkennen, daß von der Gegenseite der Wunsch geäußert wird, mit uns ein Leistungsprogramm zu vereinbaren, an Stelle eines Zahlungsprogramms. Es ist zu hoffen, daß der große Staat jenseits des Ozeans, mit dem uns von jetzt ab ein hoffentlich ewiger Friede verbindet, erkennen wird, daß die Zukunft Europas nicht gebellt werden können, wenn Amerika fernbleibt.

Nur wenn wir erkennen, daß die Dinge, die uns auferlegt sind, ein ganzes Land fordern und ein ganzes Volk, sind wir imstande, die Lasten zu tragen, die uns auferlegt sind. Dann aber werden wir sie tragen. Wenn aber Deutschland diese Last getragen hat, dann kann Deutschland das Haupt erheben unter den Völkern, denn es hat den Wiederaufbau der Welt geschaffen.

Keine Ruhe in Oberschlesien.

Die Folgen der Amnestie.

Die Interalliierte Kommission teilt mit, daß sich die polnischen Insurgenten vorfristigmäßig zurückgezogen haben.

Der Eisenbahnverkehr von Gleiwitz nach Kattowitz und von Gleiwitz nach Rybnik ist wieder unterbunden, ebenso der Verkehr von Kattowitz nach Rybnik. Die Züge wurden von Banden angehalten, durchsucht und ausgeplündert.

In Laurahütte, Friedenshütte und Gohndahütte haben sich neuerdings die Insurgenten schwere Wirtshausabteilungen von Beamten einschleusen lassen. In den Hüttenbeamten Schlägel in der Laurahütte trat ein Arbeiter mit dem Gesunden heran, ihn in den Betrieb einzuschleusen. Er konnte aber wegen Arbeitsmangel nicht angenommen werden. Daraufhin schrie der Mann mit dem Schlägel heraus, die sämtlich mit Gummirollen in schwerer Weise mißhandelt wurden. Drei Beamte mußten in das Lazarett geschickt werden, die übrigen flüchteten nach Kattowitz. Auch der größte Teil der höheren Industriebeamten in Friedens- und Gohndahütte mußten vor Verhandlungen der Insurgenten flüchten.

Kemals „Thronrede“.

Eine vollständige und unabhängige Türkei!

Jussuf Kemal Pascha, Minister für auswärtige Angelegenheiten, erklärte im Parlament von Angora u. a.: Unsere Beziehungen zu unseren Alliierten in Afghanistan sind ausgezeichnet. Unsere Beziehungen zu Rußland, die auf der Grundlage des Vertrages vom 16. März, der bis zum letzten der Versammlung vorgelegt werden wird, bestehen, sind normal. Wir erwägen die Herstellung regelmäßiger Beziehungen zu der persischen Regierung. Was die Mission Bekir Sami Veli zu Londoner Konferenz betrifft, so hat die Versammlung die Abmachungen, die er